

Das Erdmännchen an den Eschbacher Klippen

(Abschrift von Ronald Löw, 2024)

Vor vielen, vielen Jahren hat sich an den Eschbacher Klippen eine merkwürdige Geschichte ereignet:

Es gab damals zwei Dörfer im Taunus, die beide „Wiesbach“ hießen. Daher geschah es, dass beständig Briefe, Pakete und wichtige Nachrichten am falschen Ort ankamen, zumal viele Familiennamen die gleichen waren. Das verursachte oft Ärger und Verzögerungen. Hier verpasste einer die Taufe, Hochzeit oder

Beerdigung eines Verwandten, dort wartete eine Braut gar zu lange auf die Briefe ihres Verlobten, dann wieder kam eine bestellte Ware zu spät an - kurzum: Es gab mancherlei Verdruss. Als aber die Bürgermeistersfrau des nördlichen Wiesbach zu spät vom Tod ihres reichen Erbonkels in Frankfurt erfuhr und daher um ihre Erbschaft bangte, rief sie zornig: „Sofort kümmerst du dich darum, dass der Name des anderen „Wiesbach“ bei Wehrheim geändert wird, denn so geht das nicht mehr weiter!“ Ihr Mann, der Bürgermeister, sah das wohl ein, wusste aber nicht, wie er diese Sache zu einem guten Ende bringen könnte, denn die südlichen Wiesbacher würden sich selbstverständlich wehren, wenn man ihnen einen neuen Namen aufschwätzen wollte. Somit hatte er nach einiger Überlegung vorgeschlagen, dass sich die zwei Bürgermeister auf halbem Wege zwischen den beiden Wiesbachs treffen sollten, um sich zu beraten.

Und nun saßen sie beisammen im Sonnenschein oben auf den Eschbach Klippen, schauten weit ins Usinger Land hinein und blieben ziemlich stumm. Denn beide waren friedliche Männer und darum etwas verlegen, weil jedem von seinen Dorfältesten daheim eingeschärft worden war, den Namen ihres geliebten Heimatdorfes auf keinen Fall zu ändern.

Zuerst tranken sie bedächtig ein paar Schnäpse aus den mitgebrachten Flaschen, kauten auf ihrem Brot herum und wussten nicht recht, wie man diese unangenehme Sache aus der Welt schaffen könnte. Zögernd schlugen sie sich gegenseitig verschiedene Namen vor, aber das führte zu keinem Ziel. „Grasbach“, meinte der eine, wäre doch dem Namen „Wiesbach“ sehr ähnlich und könnte ohne weiteres angenommen werden. Aber was half alles Hin- und Herreden: keiner von beiden wollte mit dem geänderten Namen „Grasbach“ nach Hause gehen. Als die Sonne sank, hatten sie immer noch keine Lösung gefunden. Sie wurden müde und schweigsam. Als es gerade ganz stumm war, hörten sie plötzlich eine feine Stimme: „Heda, ich habe euch zugehört und weiß einen guten Rat“ Die Männer drehten sich um und sahen in der beginnenden Dämmerung ein winziges Männchen, das aus einer Felsspalte mit munteren Äugelein hervor sah. Belustigt riefen die beiden Bürgermeister: „So, dann setz' dich zu uns und lasst uns deinen Vorschlag hören“, glaubten aber nicht, dass es ihnen wirklich helfen könnte. Aber das Erdmännchen war klug: „Wenn ihr beide den Namen „Wiesbach“ nicht aufgeben wollt, so braucht ihr doch nur dem Namen etwas voranzusetzen. „Ihr“, wandte es sich an den nördlichen Wiesbacher, seid doch dem Grafen von Weilnau untertan. So nennt euch doch einfach „Grafenwiesbach“. „Kein schlechter Rat“, meinte der so angeredete Bürgermeister und kratzte sich vor Vergnügen den Bart. „Das passt mir gut“, rief der Bürgermeister des südlichen Wiesbach aus. „Dann können wir ja unseren Namen behalten“ „Oh, nein“, rief der Bürgermeister aus dem nördlichen Wiesbach, „wenn wir



Das Erdmännchen an den Eschbacher Klippen

(Abschrift von Ronald Löw, 2024)

unseren Namen ändern, so müsst ihr es auch tun, sonst bin ich nicht einverstanden“. „Keine Aufregung“, mischte sich wieder das Erdmännchen ein. „Wenn es bei dem einen Wiesbach die Grafen sind, die das Sagen haben, so sind es bei dem anderen die Pfaffen. So nennt euch doch einfach „Pfaffenwiesbach“! Und da das Wort „Pfaffe“ damals noch allgemein für die geistlichen Herren gebraucht wurde, denen in seiner Gegend alles gehörte, konnte der Bürgermeister des südlichen Wiesbach nichts dagegen sagen und nahm an. Erfreut schüttelten sie sich die Hände und klopfen dem Erdmännchen anerkennend auf die Schulter.

„Auch bei uns gibt es einen alter Ärger aus der Welt zu schaffen“, sagte dieses. „Ihr seid große und starke Männer und könnt mir gut helfen“. Mit diesen Worten zeigte es auf eine Höhle in den Klippen. „Seht her, hier über unserm Höhleneingang liegt seit langem ein großer Stein, der zu wenig Sonne hineinlässt, so dass es bei uns stets feucht ist. Wenn ihr den wegrollen könntet, so wären wir sehr froh; denn unsere Kräfte reichen dafür nicht aus“. Da packten die beiden Bürgermeister gemeinsam den mächtigen Stein und stießen ihn mit aller Kraft die Felsen hinunter.

Das Erdmännchen lachte vor Freude laut auf, reichte den beiden dann seine kleine Hand zum Dank und Abschied und verschwand in seiner Höhle.

Vergnügt gingen die beiden Männer zusammen ins Eschbacher Wirtshaus, um ihre Einigung zu feiern und traten erst spät in der Nacht den Heimweg an.

Die Namensvorschläge wurden in beiden Dörfern angenommen und sowohl von der gräflichen, als auch von der klösterlichen Verwaltung genehmigt. Von jetzt an wurden die zwei „Wiesbachs“ im Taunus - heute Grävenwiesbach und Pfaffenwiesbach – nie mehr verwechselt.